



FOTO: GREGOR BRESENER

Christina Ziethen arbeitet als Verkäuferin im WertStoff#4 und hat hier wieder Anschluss ans Berufsleben gefunden.

Perspektive für Langzeitarbeitslose

Seit 30 Jahren fördert die Stadt mit ihrem Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm Arbeitssuchende mit Vermittlungshemmnissen – 2015 soll es erweitert werden

Christina Ziethen weiß genau, welche Kleidung bei den Kunden im WertStoff#4 ankommt. Viele vertrauen ihrem Rat. Die 37-Jährige arbeitet als Verkäuferin im Secondhandladen in der Seidlstraße. Die gelernte Industriekauffrau hat nach langer Krankheit den Anschluss ans Berufsleben gesucht. diakonia hat ihr dies ermöglicht. Wie viele andere verdankt sie das dem Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm (MBQ).

Mit ihrem kommunalen Arbeitsmarktprogramm fördert die Stadt seit drei Jahrzehnten Menschen, die – aus welchen Gründen auch immer – Schwierigkeiten haben, einen Arbeitsplatz zu finden. Es geht darum, Langzeitarbeitslose fit für den Job zu machen, Diskriminierungen

beim Zugang zum Arbeitsmarkt abzubauen, Chancengleichheit zu fördern. Etwa 29 Millionen Euro lässt sich die Stadt das jährlich kosten.

Der Großteil des Geldes fließt in die Förderung Langzeitarbeitsloser. Etwa 1.200 Beschäftigungsgelegenheiten, rund 3.000 Qualifizierungen und Beratungen werden dank MBQ finanziert. Neben dem „Verbundprojekt Perspektive Arbeit“, ein Netzwerk aus Bildungsträgern, sind die Sozialen Betriebe das zweite Standbein des MBQ. 32 Soziale Betriebe, darunter diakonia, bieten mit Hilfe der städtischen Förderung Langzeitarbeitslosen Beschäftigungs-, Qualifizierungs- und Ausbildungsangebote, dazu sozialpädagogische Betreuung. Das Programm wird jährlich fortgeschrieben. Im

kommenden Jahr geht es dabei um einen wichtigen Punkt: die Etablierung eines sogenannten dritten Arbeitsmarktes. Also Menschen, die auf dem regulären Arbeitsmarkt keine Chance mehr haben, eine dauerhafte Beschäftigungsmöglichkeit zu geben. „Trotz starker Belegung des Arbeitsmarktes ist die Zahl der Langzeitarbeitslosen gleich geblieben“, sagt diakonia-Geschäftsführer Dieter Sommer. Weil sich die klassischen Instrumente als wirkungslos erweisen, sei es nun ein bundesweiter Trend, das Problem neu anzugehen. „In München hatten sich zudem alle vier OB-Kandidaten für einen dritten Arbeitsmarkt ausgesprochen“, so Dieter Sommer. Nun gehe es darum, das Versprechen einzulösen.

Christine Pauli

Neue Perspektiven

Interview mit dem Zweiten Bürgermeister Josef Schmid 3

Hilfe für Flüchtlinge

diakonia organisiert Kleiderausgabe in der Bayernkaserne 4

Mindestlohnregelung

Zuverdienstbeschäftigte erhalten ab 2015 neuen Vertrag 5

BLITZLICHT

Logistikzentrum in Moosfeld

diakonia sucht ein neues Logistikzentrum in Moosfeld. Das hohe Spendenaufkommen in den vergangenen Wochen hat deutlich gemacht, dass die Lagerkapazitäten in der Dachauer Straße 192 zu klein sind. Mit Unterstützung der Stadt München wurde zwar kurzfristig eine zweite Halle in der Nähe des Hauptsitzes in der Dachauer Straße gefunden, in der fortan die gespendeten Waren begutachtet und sortiert werden. Doch die ehemalige Wäscherei der Uniklinik ist nur eine Übergangslösung für die nächsten drei Monate. Spätestens im Frühjahr 2015 wird sie abgerissen und auf dem Gelände soll eine Schule entstehen.

Dauerhaft wird deshalb ein neues Zentrum für Lager und Sortierung gesucht. Um die Synergien aus Ebersberg und München künftig besser zu nutzen, ist der Osten der Stadt, in und um Moosfeld, präferierter Standort. Bis zu 80 Mitarbeiter/-innen aus Sortierung, Fuhrpark und Verwaltung werden dann von dort aus agieren. Die zentrale Annahmestelle bleibt weiterhin die Dachauer Straße 192. Über das Logistikzentrum werden dann die Bayernkaserne, alle weiteren Erstaufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge sowie die Ladengeschäfte der diakonia beliefert.

EDITORIAL

Liebe Mitarbeiterinnen,
liebe Mitarbeiter,
liebe Freunde und Interessierte!



Im Frühjahr dieses Jahres überraschten mich mitten im Wahlkampf die OB-Kandidaten der bayerischen Landeshauptstadt: Sie alle versprechen unisono einen dritten Arbeitsmarkt in München einführen zu wollen. Das heißt dauerhaft geförderte, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für langzeitarbeitslose Münchnerinnen und Münchner.

Nun haben wir Bürgermeister im Doppelpack: einen Ex-Wirtschaftsreferenten und einen neuen Wirtschaftsreferenten. Da muss doch was gehen, in dieser prosperierenden Stadt. Werden die Wahlversprechen eingelöst? Kommt es zu Lösungen, die die grassierende Sockelarbeitslosigkeit in München wirklich eindämmt, oder werden es nur kleine Kompromisse?

Ich kann keinem Beteiligten seinen guten Willen und sein ernsthaftes Bemühen absprechen, aber die Aufgabe ist groß – und teuer. Die Stadt München alleine kann keine hohe Anzahl an Arbeitsplätzen finanzieren. Es braucht Partner, den Bund, das Land und/oder den Bezirk. Es braucht kein Entweder-oder, sondern ein gemeinsames Handeln über die üblichen Zuständigkeiten und Abgrenzungen hinaus. Insbesondere müssen sich die sozialen Beschäftigungsträger ihrer unternehmerischen Aufgabe bewusst werden und mehr Verantwortung übernehmen. Das geht nicht ohne Risiken.

Vielleicht kann diakonia als Modellprojekt dienen: Sicher nicht um alle in Arbeit zu bringen, aber vielen Menschen eine sinnpendende Beschäftigung zu geben, sie zu stärken, ihnen eine berufliche Orientierung zu geben, sie zu qualifizieren und auszubilden.

Dieter Sommer
Geschäftsführer diakonia



Tipp aus dem MALZ

Ansprüche für getrennt lebende Eltern in Hartz IV

Immer häufiger wachsen Kinder bei getrennt lebenden Eltern auf. Dies ist für viele nicht nur eine emotionale, sondern auch eine finanzielle Belastung – vor allem für Eltern, die SGB-II-Leistungen erhalten und deren Kinder tageweise im Rahmen des Umgangsrechts bei ihnen leben.

Wenn die Eltern eines Kindes getrennt leben und sich das Kind gelegentlich bei dem Elternteil aufhält, bei dem es nicht wohnt, handelt es sich um eine temporäre Bedarfsgemeinschaft. Ist dieser Elternteil Hartz-IV-Empfänger, so kann er für jeden Tag, an dem sich das Kind mehr als 12 Stunden bei ihm aufhält, anteilig pro Tag 1/30 des Regelsatzes für das jeweilige Kind erhalten. Insgesamt erhält das Kind aber, wie jeder SGB-II-Berechtigte, die Regelleistung tagengenau, das heißt für maximal 30 Tage. Sind beide Elternteile im Hartz-IV-Bezug kann das zu Komplikationen führen. Entstehen Fahrtkosten im Rahmen der Wahrnehmung beim Umgangsrecht, sind diese als Mehrbedarf nach § 21 Abs. 6 SGB II vom Jobcenter zu übernehmen. Nähere Details können Sie gerne in der Sprechstunde des MALZ (Telefon 089-12 15 95 23) erfragen.

Julia Klesper

Drei Wege zur Arbeit

Wie die Beschäftigungsmöglichkeiten für Langzeitarbeitslose neu gestaltet werden, wird derzeit diskutiert

Vertreter der sozialen Betriebe in München, darunter diakonia, haben sich bereits intensiv Gedanken über eine Etablierung eines dritten Arbeitsmarktes gemacht und zwei mögliche Modelle erarbeitet, die nun auch im Münchner Wirtschaftsreferat diskutiert werden. Darüber hinaus gibt es ein neues Bundesprogramm für arbeitsmarktferne langzeitarbeitslose Leistungsberechtigten im SGB II.

Modell 1

Sozialversicherungspflichtige Anschlussbeschäftigung

Das Konzept konzentriert sich auf die AGH-Beschäftigten, die gesundheitlich eingeschränkt oder/und psychisch krank sind und einen Grad an Behinderung von mindestens 30 nachweisen können. Für sie sieht das Sozialgesetzbuch Förderinstrumente für eine unbefristete, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung in den sozialen Betrieben vor. Förderleistungen aus den verschiedenen Gesetzbüchern können sich hierbei ergänzen. Voraussetzung ist, dass die geförderten Arbeitsplätze solche des ersten Marktes sind, also frei von Wertschöpfungsbeschränkungen. Die Beschäftigten erhalten mindestens den gesetzlichen Mindestlohn von 8,50 Euro und arbeiten ab 20 Stunden pro Woche. Damit das Modell finanzierbar ist, müssen sie einen Wertschöpfungsbeitrag von etwa 20 bis 30 Prozent der Arbeitgeberbruttokosten leisten. Zur Finanzierung herangezogen werden zudem Lohn- und Aufwandsförderung nach SGB IX, die Lohn- und Managementförderung durch den Bezirk, nur der Fehlbetrag könnte durch das Münchner MBQ ausgeglichen werden.

Modell 2

Berufliche Stabilisierungsmaßnahme

Das zweite Modell zielt auf arbeitslose Münchner ab, die nach einer zeitlich begrenzten Beschäftigungsmaßnahme weitere Stabilisierung und Qualifizierung brauchen. Gedacht ist es auch für die Arbeitslosen, die wegen einer Erkrankung, physischer oder psychischer Art, länger Unterstützung brauchen,

um wieder regulär arbeiten zu können. Oder diejenigen, die 55 oder älter sind und keine realistische Chance mehr auf einen Job haben. Sie alle sollen in sozialen, gemeinwesenorientierten und ökologisch wirksamen Tätigkeitsbereichen der sozialen Betriebe mitarbeiten können. Dabei erhalten sie Anleitung und Hilfe. Es geht darum, die Tage zu strukturieren, Anerkennung zu bekommen, dazuzulernen und sich den Anforderungen einer Erwerbstätigkeit zu nähern. Ihr Lebensunterhalt ist durch Grundsicherung und die Kosten der Unterkunft gesichert. Für diese Maßnahme erhalten sie die Fahrtkosten und eine Aufwandsentschädigung, die jedoch den anrechnungsfreien Betrag beim Arbeitslosengeld II oder der Grundsicherung (100 Euro) nicht überschreitet. Die Teilnahme ist freiwillig.

Modell 3

Bundesprogramm für arbeitsmarktferne Langzeitarbeitslose

Ziel des Bundesprogramms ist es, Langzeitarbeitslose im SGB II zu einer Perspektive auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu verhelfen, die seit mindestens zwei Jahren arbeitslos sind, älter als 35, keine nutzbare Berufsausbildung haben und die sonst keine Möglichkeit haben, Arbeit zu finden. Die Teilnahme ist freiwillig. Das Programm hat zwei Standbeine: Betriebsakquisiteure des Jobcenters versuchen Arbeitgeber für die Arbeitslosen zu gewinnen. Diese erhalten einen Ausgleich der Minderleistung durch Lohnkostenzuschüsse und werden auch beraten (siehe auch Seite 3).

Die Arbeitnehmer werden während ihrer Beschäftigung weiter unterstützt und qualifiziert. Zur Umsetzung des Programms stehen unter anderem 470 Millionen Euro aus dem Europäischen Sozialfonds zur Verfügung. Das Programm steht auch den sozialen Betrieben offen. Allerdings ist die Förderung auf maximal zwei Jahre, bei einer festen Übernahme auf drei Jahre begrenzt. Offen ist noch, wie die Lohnrestkosten erbracht werden können und wie eine langfristige Perspektive in den sozialen Betrieben realisiert werden kann. Unklar ist auch, wie viele Förderstellen das Jobcenter München beantragen wird und ob und wie das Wirtschaftsreferat der Stadt München mit einsteigt.

Christine Pauli

„Die Menschen brauchen eine Perspektive“

Der Zweite Bürgermeister und Wirtschaftsreferent Josef Schmid über die Bedeutung des Münchner Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramms und seine Idee eines dritten Arbeitsmarktes

dia.z: Warum leistet sich München ein eigenes Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm?

Josef Schmid: Eine Stadtgesellschaft mit insgesamt wachsendem Wohlstand darf jene nicht vergessen, die Gefahr laufen, bei dieser Entwicklung auf der Strecke zu bleiben. Es ist deswegen eine wichtige Aufgabe der Stadtfamilie, sich wirksam um diese Menschen zu kümmern. Deswegen leistet sich München ein eigenes Beschäftigungs- und Qualifizierungsprogramm mit einem beachtlichen Budget. Auch ist die Stadt als kommunale Verwaltung in vielen Bereichen einfach näher dran als der Bund. Arbeitslosigkeit, insbesondere Langzeitarbeitslosigkeit ist nach wie vor das größte gesellschaftliche Risiko für Armut und Ausgrenzung. Diesem Risiko müssen wir wirksam begegnen.

dia.z: Sie haben ja bereits viele der sozialen Betriebe in München, darunter diakonia, besichtigt. Welchen Eindruck haben Sie dabei gewonnen?

Josef Schmid: Bei meiner Stadtteil-Tour 2013 habe ich soziale Betriebe besichtigt, aber auch schon vorher. Die CSU im Münchner Westen, deren Kreisvorsitzender ich bin, hat vor Jahren sogar ein eigenes Format geschaffen: „Mandatsträger besuchen soziale Einrichtungen im Münchner Westen“. In diesem Rahmen werden regelmäßig Sozialeinrichtungen oder -betriebe besucht, um im Dialog zu bleiben. Ich habe bei allen meinen Besuchen einen großartigen Eindruck gewonnen. Von den Menschen, die mit viel Engagement andere betreuen, sich aufopfernd kümmern, Beschäftigung, Halt, ein geregelter Umfeld geben. Aber auch diejenigen, die betreut werden und die sich meist in einer schwierigen Lebenslage befinden, gehen dort mit viel Freude und persönlichem Einsatz an ihre Aufgaben.

dia.z: Ein zentraler Punkt bei der Fortschreibung des MBQ im kommenden Frühjahr ist die Etablierung eines dritten Arbeitsmarktes für Langzeitarbeitslose, den Sie schon seit längerem fordern. Warum? Können Sie Ihre damit verbundenen Ziele konkretisieren? Und an welche Größenordnung haben Sie gedacht?

Josef Schmid: Überlegungen zu einem „echten“ dritten Arbeitsmarkt habe ich schon seit 2007. Damals habe ich unter dem Titel „Arbeitsmarkt der sozialen



Josef Schmid ist Zweiter Bürgermeister von München und Leiter des Referats für Arbeit und Wirtschaft. Der 45-Jährige hat Betriebswirtschaft und Jura studiert. Zuletzt arbeitete er als selbstständiger Rechtsanwalt und Diplomkaufmann. 2002 wurde er erstmals für die CSU in den Münchner Stadtrat gewählt. Von 2007 bis 2014 war er Fraktionsvorsitzender, bevor er zum Bürgermeister gewählt wurde.

FOTO: PRIVAT

Hilfen“ unter anderem für einen solchen geworben. Eine sog. „Sockelarbeitslosigkeit“ bleibt leider sogar bei guter Konjunktur bestehen. Es gelingt offensicht-

lich nicht, langzeitarbeitslose Menschen langfristig in Lohn und Brot zu bringen. Gerade das ist aber eine große gesellschaftliche Herausforderung, der ich mich gerne stellen will. Insofern ist es an der Zeit, einen eigenen Job-Sektor für Menschen mit erheblichen und vielfältigen Vermittlungshemmnissen zu schaffen. Menschen, die deswegen auf dem regulären Arbeitsmarkt nicht mehr vermittelbar sind, erhalten so eine Chance auf eine reguläre Beschäftigung. Das schafft eine Perspektive in einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit.

dia.z: An welche Größenordnung haben Sie gedacht?

Josef Schmid: Nachdem derzeit viele Gespräche zu einem dritten Arbeitsmarkt laufen, sind konkrete Aussagen zur Umsetzung leider noch nicht möglich – die neue Stadtrats-Amtsperiode ist schließlich auch erst sechs Monate alt. Da es sich um grundsätzliche Überlegungen handelt, wird der Prozess sicherlich noch einige Zeit dauern – wir wollen auch den Dialog mit den Beteiligten suchen.

dia.z: Kritiker befürchten, ein dritter Arbeitsmarkt vernichte reguläre Jobs und sei nichts mehr als die Verwaltung von Arbeitslosigkeit und Armut. Was ist Ihre Antwort darauf?

Josef Schmid: Ich glaube, dass hier ein Dialog zwischen den Beteiligten erforderlich ist – unter anderem mit den Kammern und den Arbeitgebern. Ich bin zuversichtlich, dass sich durch klare Regelungen eine mögliche Gefährdung von regulären Jobs im Wesentlichen vermeiden lässt. Und ich bin der Überzeugung, dass es besser ist, Menschen dauerhaft zu beschäftigen als immer wieder und nur mit kurzer Dauer zwischen verschiedenen Maßnahmen „hin und her zu schieben“. Menschen brauchen eine Perspektive und dazu gehört ganz wesentlich eine regelmäßige, sichere Arbeit. Dafür zu sorgen, sollte den Schweiß der Edlen wert sein.

dia.z: In welchen Wirtschafts-/Tätigkeitsbereichen halten Sie einen dritten Arbeitsmarkt für sinnvoll?

Josef Schmid: Ich halte das bei umweltorientierten, sozialen und kulturellen Dienstleistungen für sinnvoll, wie das bereits jetzt vielfach der Fall ist.

Doris Richter

Zwischen Teilhabe und Schmalspurprogramm

Etwa eine Million Menschen in Deutschland sind nach Angaben des Bundesarbeitsministeriums länger als ein Jahr ohne Arbeit. Das ist etwa ein Drittel der Arbeitslosen. Fast die Hälfte der Langzeitarbeitslosen ist seit mindestens zwei Jahren arbeitslos, etwa 20 Prozent sogar schon vier Jahre oder länger. Auch auf bundespolitischer Ebene macht man sich deshalb Gedanken über die Förderung von Langzeitarbeitslosen. Anfang November legte Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles ihr Konzept der Öffentlichkeit vor: Mit Zuschüssen zu

Lohnkosten und einer verbesserten Betreuung will sie die Zahl der Langzeitarbeitslosen senken (siehe auch Seite 2).

Von einem dritten Arbeitsmarkt ist explizit nicht die Rede. Sollten alle Aktivierungsversuche fehlschlagen, sollen Betroffene Möglichkeiten zur „sozialen Teilhabe“ erhalten, wie es Andrea Nahles formuliert. Besonders im Auge hat sie dabei Leistungsberechtigte, die wegen gesundheitlicher Einschränkungen eine besondere Förderung brauchen oder Menschen, die mit Kindern in einer Bedarfsgemeinschaft leben. Jährlich

150 Millionen Euro will Andrea Nahles für diese „soziale Teilhabe“ ausgeben. Damit will sie bis zu 10.000 Menschen erreichen. Mit insgesamt 885 Millionen Euro – finanziert etwa zur Hälfte aus EU-Mitteln und aus Hartz-IV-Bundesmitteln – will sie von 2015 bis 2019 bis zu 33.000 weitere Langzeitarbeitslose fördern, also insgesamt 43.000 Menschen.

Opposition und Wohlfahrtsverbände kritisierten das Vorhaben als „Schmalspurprogramm“, zu klein geraten angesichts der Mittelkürzungen der vergangenen Jahre.

Flüchtlingen durch den Winter helfen

diakonia kümmert sich um die Versorgung der Kleiderausgabe in der Bayernkaserne und den Dependancen im Stadtgebiet. Dafür musste schnell eine Struktur geschaffen werden. Ein Kraftakt für alle Mitarbeiter/-innen

Im Spätsommer und Frühherbst kamen so viele Flüchtlinge in die Bayernkaserne, dass die vorhandenen Strukturen nicht ausreichten. Davon war auch die Kleiderkammer der Inneren Mission München betroffen, deren Aufgabe es ist, die neu angekommenen Flüchtlinge mit Kleidung zu versorgen. Um die Spendenflut nach der umfangreichen Berichterstattung in den Münchner Medien zu meistern, fand die Innere Mission München Unterstützung durch ihr Tochterunternehmen diakonia. Inzwischen steuert diakonia die Kleiderkammer mit der Spendenannahme, Sortierung und Ausgabe.

Das Engagement der Münchner Bevölkerung für die heimatlosen Flüchtlinge war plötzlich so groß, dass innerhalb von zwei Wochen 80 Tonnen gespendet wurden. Zum Vergleich: In den zwölf Monaten des Vorjahres bekam diakonia insgesamt 600 Tonnen.

Das Team in der Sortierung in der Dachauer Straße leistete zwar Akkordarbeit, doch die Lagerkapazitäten waren bald erschöpft, so dass die Spendenannahme zeitweise sogar ganz schließen musste. Eine zweite Halle war nötig, die mit Unterstützung der Stadt München jetzt in der Nähe von diakonia gefunden wurde.

In beiden Hallen werden die Spendenberge systematisch abgearbeitet. Mit Unterstützung von ehrenamtlichen Helfern sortieren die Mitarbeiter/-innen von diakonia die Textilien nach Größe in Kisten für Frauen, Kinder und Männer. diakonia versorgt damit alle Menschen in den Münchner Erstaufnahmeeinrichtungen mit Kleidung.

„Ohne die freiwilligen Helfer hätten wir es nicht so schnell geschafft“, ist Betriebsleiterin Martina Kreis über-



Die Spendenbereitschaft der Münchner Bevölkerung für die Flüchtlinge war so groß, dass innerhalb von drei Wochen über 80 Tonnen Kleidung gespendet wurde. FOTOS: KURT BAUER; PRIVAT

zeugt, „ich bin überwältigt von deren Engagement.“ Die Organisation der Ehrenamtlichen erfolgt über digitale Kalender auf der Website von diakonia. Innerhalb von drei Wochen haben sich über 410 Freiwillige gemeldet – sie helfen entweder bei diakonia oder direkt in der Bayernkaserne. Auch zahlreiche Firmen sind darunter, die sich mitunter

als Retter in der Not entpuppten. Wie etwa der Spediteur Georg Reischl aus Ebersberg. Auf seinem Gelände durften die Textilien in Anhängern kurze Zeit zwischenparken.

Die Lage in der Bayernkaserne hat sich entspannt. Während die Kleiderausgabe noch vor zwei Monaten nur einmal in der Woche geöffnet hatte, können die Be-

dürftigen nun schon an vier Tagen in der Woche warme Kleidung aussuchen. Mit Hilfe von Piktogrammen erkennen sie, welche Kleidungsstücke sie wo finden. Außerdem können alle Erstaufnahmeeinrichtungen ihre Bedarfe melden und die angeforderte Kleidung oder sonstige Ausstattung wie Koffer und Reisetaschen oder Kinderwagen werden ihnen von diakonia gebracht. Inzwischen gibt es zwei festangestellte Mitarbeiterinnen, finanziert durch die Spendenorganisation Sternstunden des Bayerischen Rundfunks und aus Mitteln der Inneren Mission München und des städtischen Sozialreferates.

Dank der überwältigenden Unterstützung von Münchner Bürgern, Firmen und Wohltätigkeitsorganisationen ist es diakonia in kurzer Zeit gelungen, Strukturen zu schaffen, um flüchtende Menschen den Winter über mit warmer Kleidung zu versorgen. „Derzeit fehlt uns noch Kleidung für kleine, schmale Männer und Schwangerschaftskleidung in kleinen Größen“, erklärt Martina Kreis, „in der Bayernkaserne sind aktuell alle versorgt und die Spendenströme fließen noch.“

Die Spenden, die nicht für die Flüchtlinge gebraucht werden, finden eine ebenso sinnvolle Wiederverwendung in der Kleiderkammer der Inneren Mission München in der Seidlstraße 4 oder in den Secondhand-Läden von diakonia. Mit dem Erlös aus dem Verkauf in den Läden werden Arbeitsplätze für Menschen geschaffen, die am ersten Arbeitsmarkt keine Chance haben. Menschen mit schmalem Geldbeutel finden hier zu sehr günstigen Preisen schöne Kleidung. So finden die Spenden ihren sinnvollen und wertgeschätzten Ort.

Katja Pfeifer

Wir sind auf facebook – and we like it :-)



Das facebook-Team von diakonia.

FOTO: CHRISTA HABERSETZER

Damit sich diakonia auch in den sozialen Netzen stets aktuell präsentiert, hat sich das facebook-Team formiert. Von links nach rechts: Markus Posdich, Rebecca Böck, Kathrin Bauer, Katja Pfeifer, Cornelia Herzner, Andy Beutl und Claudia Peschl (fehlt auf dem Foto) sorgen für aktuelle Informationen aus den Betrieben von diakonia. Die Reichweite der facebook-Nachrichten ist innerhalb weniger Wochen um

das Vielfache gestiegen. Im Oktober erreichte ein Post über die Spendenannahme für Flüchtlinge über 2.800 User. Das Team freut sich auch weiterhin über Hinweise und Neuigkeiten rund um diakonia und bittet alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um tatkräftige Unterstützung, damit keine spannenden Geschichten untergehen. Werden auch Sie unser Freund: → facebook.com/diakonia.muenchen

Eigene Lösung im Zuverdienst

Getrieben von der Einführung des gesetzlichen Mindestlohns hat diakonia einen dreistufigen Kompromiss für die Zuverdienstbeschäftigten gefunden

Derzeit beschäftigt diakonia knapp 70 Frauen und Männer im so genannten Zuverdienst. Anfang des Jahres waren es noch 90. Aufgrund von Erkrankung oder Behinderung ist für sie die Teilhabe am ersten Arbeitsmarkt nicht möglich. „Wir wollten die Beschäftigten nicht über ihr Handicap oder ihre Defizite definieren, sondern ihre Einsatzbereitschaft fördern“, sagt diakonia-Geschäftsführer Dieter Sommer. Deshalb haben bisher alle Zuverdienstbeschäftigten bei diakonia einen Minijobvertrag mit einem Stundenlohn zwischen knapp vier und über sieben Euro bekommen.

Durch die Einführung des gesetzlichen Mindestlohns von 8,50 Euro die Stunde hat sich die Situation für diakonia und andere Integrationsbetriebe jedoch grundlegend geändert. Die besonderen Bedürfnisse der Betroffenen können so nicht mehr berücksichtigt werden. Der Wunsch nach einem Lohnkostenzuschuss, wie von der Bundesarbeitsgemeinschaft für Integrationsfirmen (BAG-IF) gefordert, blieb ungehört. Auch von Politik und Wohlfahrtsverbänden kam keine Unterstützung. „Niemand hat aufbegehren wollen“, erklärt Dieter Sommer, „der Kreis der Betroffenen ist zu klein.“

diakonia musste eine eigene Lösung entwickeln, die mit dem Sozialversicherungsträger und dem Finanzamt, sowie einigen Fachanwälten vorgeklärt und



Für die Beschäftigten im Zuverdienst gelten ab Januar neue Verträge.

FOTO: GREGOR BRESSER

mit Betroffenen, Betriebsleitern und der MAV erarbeitet wurde:

- Von den derzeit 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erhalten zehn Personen einen sozialversicherungspflichtigen Vertrag mit über 20 Wochenstunden. Sie sind noch beim Jobcenter gemeldet und erhalten Hartz IV.

- Weitere 30 Frauen und Männer mit Erwerbsminderungsrente bekommen einen Vertrag entsprechend den gesetzlichen Mindestlohn-Richtlinien. Bei ihnen steht die Arbeitsleistung im Vordergrund.

- Um den anderen 30 Zuverdienstbeschäftigten das Bleiben bei diakonia zu

ermöglichen, bekommen sie eine „Betreute Beschäftigung“ angeboten. Hier steht die Stabilisierung, Teilhabe, Förderung und die Tagesstruktur im Vordergrund. Bei maximal 15 Stunden pro Woche erhalten sie zwei Euro/Stunde plus eine Netzkarte für den MVV. Im Gegensatz zum Mindestlohn wird diese Zuwendung nicht mit den Grundsicherungsleistungen verrechnet.

Auch alle neuen Mitarbeiter im Zuverdienst, die ab Januar 2015 eingestellt werden, erhalten fortan nur eine Teilnahmevereinbarung.

Katja Pfeifer



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

bitte schon mal in den Terminkalender eintragen: Die jährliche Mitarbeiterversammlung steht an. Sie findet am Freitag, 5. Dezember 2014 um 9 Uhr im Buchruckersaal der Inneren Mission München an der Landshuter Allee statt. Im I. Quartal 2015 wird eine neue Mitarbeitervertretung gewählt. Daher muss auf der Mitarbeiterversammlung ein Wahlvorstand aus dem Kreis der Mitarbeiter gewählt werden. Die MAV hofft auf eure Mitarbeit – entweder als Mitglied im Wahlvorstand oder als Kandidat für die Mitarbeitervertretung.

Erfreuliches hat sich getan bei der telefonischen Erreichbarkeit der MAV. Das MAV-Telefon ist nun jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr unter 0 89-1 89 14 80-99 erreichbar. Hier können alle Probleme in der Arbeit mit der MAV vertraulich besprochen werden. Wir hoffen, dass unsere Telefonsprechstunde reichlich angenommen wird.

Viele schöne Betriebsausflüge haben in diesem Jahr bereits stattgefunden. Wer sie verpasst hat, dem bleibt noch eine Chance: diakonia Ebersberg fährt am 2. Dezember auf den Christkindlmarkt in Altötting. Organisiert von diakonia Ebersberg. Mitfahren können alle Kolleginnen und Kollegen, die in diesem Jahr bisher an keinem Betriebsausflug teilgenommen haben.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen der scheidenden Mitarbeitervertretung recht herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen und die Unterstützung in den letzten vier Jahren bedanken. Nach dem sich das Jahr langsam dem Ende neigt möchte die Mitarbeitervertretung allen Kolleginnen und Kollegen eine geruhsame Adventszeit, ein Frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Jahr 2015 wünschen.

Hans Nemetz
Mitglied der MAV

Arbeitsvermittler auf Info-Tour



FOTO: OLIVER BODMER

Mitte November hatte diakonia knapp 40 Integrationsfachkräfte aus den Münchner Sozialbürgerhäusern zu Gast. Die Arbeitsvermittler wurden eingeladen, um die einzelnen Betriebe der diakonia kennen zu lernen. Ziel der Veranstaltung war es, die verschiedenen Arbeitsbereiche vorzustellen, damit die Arbeitsvermittler die Anforderungen an die jeweiligen Arbeitsplätze bei der Zuweisung von AGH- und Umschulungsstellen berücksichtigen können. „Für uns ist das eine gute Gelegenheit uns vorzustellen und Beziehungen zu knüpfen“, versichert Marita Kühnhardt, die zusammen mit Heidi Pachmann vom zentralen Bewerberbüro die Veranstaltung organisierte.

Die „Betriebetur“ veranstaltet diakonia zusammen mit dem Weißen Raben. Per Bus lernten die geladenen Gäste verschiedene Bereiche der beiden großen Beschäftigungsbetriebe kennen. Bei diakonia erhielten die Arbeitsvermittler Einblicke in kaufhaus, Lager und Sortierung, sie besuchten die Kindertagesstätte Neuhausen und lernten die cantina diakonia in der Seidlstraße 4 kennen. Am Nachmittag ging es weiter, u. a. zu einem Waldprojekt des Weißen Raben in Baierbrunn.

Weiterbildung



Betriebliche Umschulung

Erwerb eines staatlich anerkannten Ausbildungsabschlusses für über 25-Jährige als

- Maler/-in und Lackierer/-in
- Hauswirtschafter/-in
- Fachkraft im Gastgewerbe
- Kauffrau/-mann für Büromanagement
- Verkäufer/-in
- Kauffrau/-mann im Einzelhandel
- Fachkraft für Lagerlogistik
- Fachlagerist/-in

AGH-begleitende Vollausbildung

zur Hauswirtschafterin (12 Monate) mit staatlich anerkanntem Abschluss



Zentrales Bewerberbüro

Heidi Pachmann
Dachauer Straße 192
80992 München
Tel. 0 89-12 15 95-52

Bewerbungscenter im MALZ

Münchner Arbeitslosenzentrum
Lebenslauf erstellen bzw. aktualisieren:
Mo 13.30 – 15.00 Uhr
Stellensuche im Internet:
Do 13.30 – 15.00 Uhr
Anmeldung zwingend erforderlich!
Kontakt: Walter Asanger
Tel. 0 89-12 15 95-23
Seidlstraße 4 (2. Stock)
80335 München



Kontakt:
Nicole BöBl
Tel. 01 70-7 82 59 41

Die Kleiderkammer der Inneren Mission München in der Seidlstraße 4 sucht ehrenamtliche Mitarbeiter für:

- Ausgabe von Kleidung an Bedürftige
- Dokumentation
- Sortierung von Textilien nach Verwendungszweck
- Reinigung der Arbeitsbereiche



Spendenkonto diakonia
Hypovereinsbank
Konto-Nr. 36 88 59 55
BLZ 700 202 70
Stichwort: 1+1

Die Betriebe von diakonia

diakonia Ebersberg

Ignaz-Perner-Str. 17, 85560 Ebersberg
Tel. 0 80 92-85 25 88-0

diakonia Malerfachbetrieb

Gollierstr. 70/A, 80339 München
Tel. 0 89-1 21 09 84-0

diakonia Projekte

Seidlstr. 4, 80335 München
Tel. 0 89-12 15 95-35

dyn@com MEDIENDESIGN

Seidlstr. 4, 80335 München
Tel. 0 89-12 15 95-39

diakonia inhouse

Dachauer Str. 192, 80992 München
Tel. 0 89-12 15 95-14

kaufhaus diakonia secondhand

Dachauer Str. 192, 80992 München
Tel. 0 89-1 89 14 80-0

kleidsam

Blutenburgstr. 65, 80636 München
Tel. 0 89-4 52 13 66-0

Kleiderkammer

Seidlstr. 4, 80335 München
Tel. 0 89-12 15 95-0

lebhaft

Schleißheimer Str. 81, 80797 München
Tel. 0 89-52 03 58 95

MALZ

Seidlstr. 4, 80335 München
Tel. 0 89-12 15 95-23

stoffwechsel

Donnersbergerstr. 32, 80634 München
Tel. 0 89-18 91 32 75

TipTopBOX

Gollierstr. 70/A, 80339 München
Tel. 0 89-1 21 09 84-43

WertStoff #4

Seidlstr. 4, 80335 München
Tel. 0 89-12 15 95-70

Zentrale Spendenannahme

Dachauer Str. 192, 80992 München
Tel. 0 89-1 89 14 80-0



Zeitung für aktives Miteinander in der diakonia

Geschäftsführer:

Dieter Sommer, Dr. Günther Bauer
Dachauer Str. 192, 80992 München

Verantwortlich für den Inhalt:

Dieter Sommer

Mitarbeiter/-innen dieser Ausgabe:

Kurt Bauer, Oliver Bodmer, Rebecca Böck, Günter Bräutigam, Gregor Bresser, Christa Habersetzer, Karin Hirl, Julia Klesper, Marita Kühnhardt, Christine Pauli, Katja Pfeifer, Dieter Sommer

Gestaltung und Produktion:

dyn@com MEDIENDESIGN
Druck: Kastner AG, Wolnzach

Erscheinungsweise: Viermal jährlich

Auflage: 7.300 Exemplare

Gefördert durch das **MBG**
Münchner Beschäftigungs-
und Qualifizierungsprogramm

Landeshauptstadt
München

Referat für Arbeit
und Wirtschaft
Sozialreferat



bezirk 5 oberbayern

Studienabschluss als Sozialmanager

Martin Burkhardt, Betriebsleiter von diakonia Westend, hat noch einmal vier Jahre lang berufsbegleitend die Schulbank an der FH Bielefeld gedrückt und ist jetzt Sozialmanager

Mit Bestnoten hat Malermeister Martin Burkhardt sein Studium „Management im Sozial- und Gesundheitswesen“ an der Fachhochschule Bielefeld abgeschlossen. Das berufsintegrierte Studium dauerte vier Jahre lang: In dieser Zeit ist er nicht nur seiner Aufgabe als Malermeister bei diakonia nachgegangen, sondern hat parallel dazu gepaukt. Er hat online Vorlesungen besucht, Referate erarbeitet und Hausarbeiten geschrieben. Jeden Monat einmal musste er für



ein langes Wochenende an der Hochschule präsent sein, plus eine Studienwoche pro Semester.

Ein Mammutprogramm, das sich der 33-Jährige da auferlegt hat. Doch bereit hat er seinen Entschluss nie. „Ursprünglich wollte ich nur einige Weiterbildungskurse besuchen“, erinnert er sich, „doch Dietmar Janz hat mich dazu überredet, etwas mehr zu machen – und dafür bin ich ihm dankbar.“

Martin Burkhardt arbeitet bereits seit 2006 für diakonia. Von Dietmar Janz

übernahm er im Frühjahr dieses Jahres die Leitung von diakonia Westend, er verantwortet den Malerfachbetrieb und die TipTopBOX. „Das Studium hat mir sehr geholfen, einen anderen Blick auf die Dinge zu bekommen“, sagt er. Das Erlernte in der Praxis umzusetzen, hat er auch in seine Bachelor-Arbeit integriert. Seine Abschlussarbeit lautet: „Die Einführung eines prozessorientierten Wissensmanagements anhand des diakonia Malerfachbetriebs“.

Katja Pfeifer

Für unseren Beschäftigungs- und Integrationsbetrieb diakonia suchen wir



ab sofort in 40 Std./Woche (VZ) einen

Sozialpädagogen/ Sozialarbeiter (m/w) für die Anleitung in unserem Bereich WertStoff/ Textilsortierung

Die Sortierung ist das Zentrum des textilen Bereiches unseres Secondhand-Betriebes mit seinen verschiedenen Läden. Hier werden Textilspenden akquiriert, angenommen und sortiert. Die Spenden werden vorbereitet für den Verkauf in unseren Läden und der Kleiderausgabe in den Kleiderkammern.

Tätigkeitsfeld und Aufgaben: Arbeits- und berufspädagogische Anleitung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Mitarbeit im operativen Geschäft, Kooperation mit Ehrenamtlichen in der Sortierung und in den Kleiderkammern, Betriebssozialarbeit, Büromanagement.

Wir setzen voraus: Abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit/der Sozialpädagogik, Bereitschaft zur praktischen Mitarbeit in der Sortierung, Interesse sich in die Themen Textilverwertung und Lagerwesen einzuarbeiten, eigenverantwortliches Handeln und Organisationsgeschick, hohe körperliche und psychische Belastbarkeit, Leistungsbereitschaft und Einfühlungsvermögen, Führungs- und Teamfähigkeit, Pkw-Führerschein Kl. B, Mitgliedschaft in einer christlichen Glaubensgemeinschaft.

Wir bieten: Mitarbeit in einem sehr engagierten und kreativen Team, vielfältige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Vergütung nach dem AVR des Diakonischen Werkes Bayern, Beihilfeversicherung, kirchliche Zusatzversorgung. Bewerber/-innen mit einer Schwerbehinderung werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Rückfragen und Bewerbungen bitte schriftlich oder per E-Mail an:

Betriebsleiterin Frau Kreis, Tel.: 0 89/1 89 14 80-41, kreis@diakonia.de
diakonia GmbH, Zentrales Bewerberbüro, Dachauer Str. 192, 80992 München
bewerben@diakonia.de

ab sofort in 40 Std./Woche (VZ) einen

Verwaltungsmitarbeiter (m/w) für Personalwesen mit einer Schwerbehinderung oder Gleichstellung

Tätigkeitsfeld und Aufgaben: Erstellung von Statistiken, Datenbankeingaben, Korrespondenz, Erstellung und Versand von Mailings und Dokumenten, telefonische Kundenbetreuung, Terminvergabe/Terminkoordination mit MS Outlook, allgemeine Verwaltungsarbeiten.

Wir setzen voraus: Ausbildung und Berufserfahrung im kaufmännischen Bereich, sehr gute MS Office-Kenntnisse (Word, Excel, Outlook), gute Deutschkenntnisse, Professionalität im telefonischen und persönlichen Kundenkontakt, Teamfähigkeit und eine selbstständige Arbeitsweise, absolute Zuverlässigkeit und Vertrauenswürdigkeit.

Wir bieten: Arbeiten in einem engagierten Team, vielfältige Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Beihilfeversicherung und kirchliche Zusatzversorgung.

Rückfragen und Bewerbungen bitte schriftlich oder per E-Mail an:

Frau Pachmann, Tel. 0 89/12 15 95-52, bewerben@diakonia.de
diakonia GmbH, Zentrales Bewerberbüro, Frau Pachmann, Dachauer Str. 192, 80992 München

ab sofort in 40 Std./Woche (VZ) einen

Sozialpädagogen (m/w) in Anleitungsfunktion für den Bereich Lagerlogistik und Möbelmontage

Tätigkeitsfeld und Aufgaben: Arbeitspädagogische Anleitung von Menschen mit Handicap, Verantwortung für die Organisation des Bereiches Lagerlogistik und Möbelmontage, berufspädagogische Förderung von AGH-Beschäftigten, soziale Begleitung und Beratung für den gesamten Betrieb Logistik (Fuhrpark, Werkstätten, Lagerlogistik und Möbelmontage).

Wir setzen voraus: Abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik mit Berufserfahrung, handwerkliches Geschick und Kenntnisse bzw. Bereitschaft zur Einarbeitung im Umgang mit Möbeln und Lagerlogistik, hohe Sozialkompetenz und Teamfähigkeit, wertschätzende Grundhaltung, hohe Belastbarkeit und Flexibilität, Pkw-Führerschein (Lkw bis 7,5 t, alt: FS Kl. 3), Mitglied in einer christlichen Glaubensgemeinschaft.

Wir bieten: Verantwortungsvolle Mitarbeit in einem innovativen und kreativen Team, Vergütung nach AVR Bayern, jährliche Zuwendung, arbeitgeberfinanzierte Betriebsrente und Beihilfeversicherung, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Bewerber/-innen mit einer Schwerbehinderung werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Rückfragen und Bewerbungen bitte schriftlich oder per E-Mail an:

Betriebsleiterin Frau Kreis, Tel.: 0 89/1 89 14 80-41, kreis@diakonia.de
diakonia GmbH, Zentrales Bewerberbüro, Dachauer Str. 192, 80992 München
bewerben@diakonia.de

ab sofort in 30 Std./Woche (TZ) einen

Sozialpädagogen (m/w) für den Bereich Einzelhandel

Tätigkeitsfeld und Aufgaben: Arbeitspädagogische Anleitung von Menschen mit Handicap, soziale Begleitung und Beratung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, berufspädagogische Förderung von AGH-Beschäftigten, Verantwortung für eine Filiale unserer Secondhand-Läden.

Wir setzen voraus: Abgeschlossenes Studium der Sozialen Arbeit/Sozialpädagogik mit Berufserfahrung, Kenntnisse bzw. Bereitschaft zur Einarbeitung in den Einzelhandel, hohe Sozialkompetenz und Teamfähigkeit, wertschätzende Grundhaltung, hohe Belastbarkeit und Flexibilität, Führerschein (Lkw bis 7,5 t, alt: FS Kl. 3), Mitglied in einer christlichen Glaubensgemeinschaft.

Wir bieten: Verantwortungsvolle Mitarbeit in einem innovativen und kreativen Team, Vergütung nach AVR Bayern, jährliche Zuwendung, arbeitgeberfinanzierte Betriebsrente und Beihilfeversicherung, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Bewerber/-innen mit einer Schwerbehinderung werden bei gleicher Eignung bevorzugt eingestellt.

Rückfragen und Bewerbungen bitte schriftlich oder per E-Mail an:

Betriebsleiterin Frau Kreis, Tel.: 0 89/1 89 14 80-41, kreis@diakonia.de
diakonia GmbH, Zentrales Bewerberbüro, Dachauer Str. 192, 80992 München
bewerben@diakonia.de

www.diakonia.de

Dankeschön an alle Jubilare!



Einige Jubilarinnen und Jubilare drängeln sich auf der großen Treppe im Kaufhaus für ein Gruppenfoto. Sie alle werden für ihre treue Firmenzugehörigkeit geehrt. Elf von ihnen sind seit fünf Jahren bei der diakonia beschäftigt, 13 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feiern ihr zehnjähriges Jubiläum und zwei Kolleginnen gehören sogar seit 15 Jahren zum Team: Anneliese Kellermeier vom Personalwesen und Karin Durmus, Hauswirtschafterin bei diakonia inhouse. Betriebsleiterin Martina Kreis begrüßte im Namen der Geschäftsführung jeden Gast und dankte für dessen persönliches Engagement. „Nur durch ihre Mitarbeit konnte diakonia zum dem werden, was es heute ist“, versicherte Martina Kreis, „und dafür danken wir sehr.“ Wolfgang Schelber von den „Isar-Krainern“ sorgte für Stimmung unter den Ehrengästen. Für die kulinarischen Leckereien war das Azubi-Team von diakonia inhouse zuständig.



Übersichtskarte der diakonia-Kleidercontainer

Kleider spenden und dabei Arbeitsplätze schaffen – mit diesem Ziel hat diakonia Secondhand inzwischen fünfzehn Kleidercontainer auf den Grundstücken von Münchner Kirchengemeinden sowie einen Container beim Landeskirchenamt aufgestellt. Weitere drei Container befinden sich am kleidsam (Blutenburgstr. 65), im Innenhof der Seidlstraße 4 sowie am Eingang der Inneren Mission München in der Landshuter Allee 38b. Seit Projektstart konnten bereits sieben Patenschaften abgeschlossen werden: mit sechzehn Münchner Kirchengemeinden und mit dem evangelischen Landeskirchenamt. Mit den Kleiderspenden sind Sortier-, Hol- und Liefertätigkeiten verbunden – je mehr Spenden, desto mehr Arbeitsplätze für Menschen ohne Arbeit können eingerichtet werden.

diakonia ist der Dachorganisation FairWertung angeschlossen, seit 1994 engagiert sich das bundesweite Netzwerk für mehr Transparenz und Verantwortlichkeit beim Sammeln und Verwerten von gebrauchter Kleidung.



Stadtviertel A–Z

1 Allach Epiphaniaskirche St.-Johann-Straße 24–26 80999 München	17 Freimann Hoffnungskirche Carl-Orff-Bogen 217 80939 München	15 Haar b. München Jesuskirche Waldluststraße 36 85540 Haar	8 Maxvorstadt Markuskirche Gabelsbergerstraße 6 80333 München	18 Neuhausen Innere Mission München Landshuter Allee 38b 80637 München	12 Thalkirchen-Obersendling Passionskirche Kleinstraße 2 81379 München
11 Bogenhausen Nazarethkirche Hörselbergstraße 1 81677 München	13 Fürstenried-West Andreaskirche Walliser Straße 11 81475 München	14 Harlaching Emmauskirche Langobardenstraße 16 81545 München	3 Milbertshofen Dankeskirche Keferloherstraße 70 80807 München	5 Neuhausen kleidsam secondhand Blutenburgstraße 65 80636 München	10 Westend Auferstehungskirche Geroltstraße 12 (Innenhof) 80339 München
9 Denning Immanuelkirche Allensteiner Straße 7 81929 München	16 Garching b. München Laudatekirche Niels-Bohr-Straße 1 85748 Garching	2 Lerchenau Kapernaumkirche Joseph-Seifried-Straße 27 80995 München	4 Moosach Magdalenenkirche Ohlauer Straße 16 80997 München	6 Schwabing-West Kreuzkirche Hiltenspergerstraße 55-57 80796 München	7 Zentrum (am Hbf) diakonia-Haus Seidlstraße 4 (Innenhof) 80335 München